

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 42
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 69.

Sonnabend, den 14. Juni 1890.

56. Jahrgang.

Kriegsrüstungen und Friedensgedanken.

Inmitten der gewaltigen Kriegsrüstungen, welche in den letzten Jahren in fast allen Staaten Europas stattfanden und, wie die Militärbudgets aller Länder zeigen, in verstärkter Weise gegenwärtig noch stattfinden, ja, für die nächsten Jahre leicht noch eine außerordentliche Verstärkung erfahren können, da ist es wohl nur zu natürlich, daß die Menschen nach Plänen und Ideen ringen, welche schließlich den Kriegsrüstungen doch ein Mal ein Ziel setzen und den Friedensgedanken allgemeine Geltung verschaffen möchten. Die Friedensgedanken sind nun aber glücklicher Weise von den Kriegsrüstungen und der Forderung höchster Kriegsbereitschaft nicht so grundverschieden, wie der gemüthvolle Friedensfreund bei dem Anblicke des in Waffen starrenden Europas zuweilen denken mag, denn es gilt schon seit den Zeiten der ersten Römer, der größten Realpolitiker des Alterthums, als ein Grundsatz der praktischen Politik, daß derjenige Staat, welcher den Frieden erhalten wolle, energisch auf seine Kriegsbereitschaft bedacht sein müsse, und erwägt man die Ursachen, welche gewöhnlich Kriege herbeiführen, so muß man auch heute noch zugeben, daß die Römer mit ihrem Sprichworte: Si vis pacem, para bellum! vollständig Recht hatten. Die gewöhnlichste Ursache des Krieges ist doch der Versuch eines stärkeren Staates, einen schwächeren zu überwältigen, die nächste Ursache ist dann die Entflammung einer Revolution und die dritte besteht in Unterdrückung berechtigter staatlicher Forderungen auf internationalem Gebiete. Sämtliche drei Kriegsurachen müssen aber doch sehr an ihrer Bedeutung verlieren, wenn jeder Staat über ein tüchtiges Heer verfügt, welches ehrsüchtigen und eroberungslustigen Nachbarstaaten die Lust zu Angriffskriegen verleitet, welches ferner in der Lage ist, revolutionäre Bewegungen im Keime zu ersticken und Forderungen des Staates auf dem internationalen Rechtsgebiete mit Nachdruck durch den einfachen Hinweis auf den Besitz eines starken Schwertes zu unterstützen. Daraus geht deutlich hervor, daß eine möglichst große Kriegsbereitschaft und die starke Rüstung die wirksamste Stütze der Friedensgedanken jedes weise regierten Staatswesens sind, und daß man den gegenwärtigen Zustand in Europa den bewaffneten Frieden nennen muß, denn jeder Angreifer muß die Lust zu Eroberungskriegen verlieren, wenn er sich einem starken, kriegsbereiten Gegner gegenüber sieht. Die wachsende Kriegstüchtigkeit einer Nation verbürgt daher mit dem gleichzeitigen militärischen Wettstreite der übrigen Völker den Frieden viel sicherer als irgend welche papierenen Abmachungen, denn zweifellos hätten die Franzosen schon längst den Frankfurter Vertrag zerissen und für ungültig erklärt, wenn das deutsche Schwert sie nicht daran hindern würde. Demnach müßten fortwährende gesteigerte Kriegsrüstungen nöthig sein, um den Frieden zu erhalten? Diese Wahrheit ist indessen naturgemäß nur so lange wahr, so lange auf dem Gebiete des friedlichen Völkervertrages, dem Handel und der Industrie, die Anschauung von dem solidarischen Friedensinteresse noch nicht allgemein durchgedrungen ist. Diese in eine weniger kriegerische Periode einlenkende Entwicklung der Kulturvölker ist eine allgemeine politische Bildungsfrage allerersten Ranges und kann nur ganz allmählig erreicht werden, zumal die verschiedenen Völker immerhin noch ziemlich verschiedene politische Bildungsstufen einnehmen. Die Gegenätze der politischen Entwicklung sind zumal in Europa durch die Rassenunterschiede der Völker, ferner durch die verschiedenartigen Religionen, ferner durch das Klima und die Bodenbeschaffenheit des europäischen Erdtheiles sehr stark ausgeprägt und können daher auch nur langsam ausgeglichen werden.

Lokales und Sächsisches

Dippoldiswalde, 13. Juni. Je üppiger und

frischer unter dem befruchtenden Regen der letzten Tage Gras und Getreide sich entwickelt haben, umso mehr scheint es uns angezeigt, wiederholt daran zu erinnern, daß es weder recht noch schicklich ist, zum Zwecke des Blumenpflückens in Wiesen und Felder hineinzutreten, um zu den gewünschten Blumen zu gelangen. Mindestens wird man sich zu beschweren keinen Grund haben, wenn der dazu kommende Besucher dem Eindringlinge kräftigt den Standpunkt klar macht. „Manch' bunte Blumen sind an dem — Rand“, daß Freunde von Feldblumen Stoff genug zu einem umfangreichen Strauße ohne Betreten der Wiesen finden. Selbstverständlich gilt diese Mahnung besonders den jugendlichen „Flurläufers“, die ohne Rücksicht auf Weg und Steg, wie weiland die Holke'schen Schaaßen „Quertfeldein durch die Saat, durch das gelbe Korn“ streifen, wenn es etwa gilt „Räuber und Soldaten“ zu spielen. Es sind derartige Streifpatrouillen auch heuer wieder beobachtet worden und die betreffenden Besitzer thun wohl daran, wenn sie sich dergleichen Unfug nicht gefallen lassen, der meist in den späteren Abendstunden zu geschehen pflegt. Da kommen wir schließlich auf das schon oft ausgesprochene Verlangen zurück: „Beim Dunkelwerden gehören Kinder in's Haus, unter das Auge der Eltern.“

Wir bitten, den heutigen Vortrag im Gewerbeverein nicht zu vergessen. Der Anfang ist punkt 8 Uhr, nicht später! Da der Eintritt von Gästen unbeschränkt ist, so haben selbstverständlich auch Damen Zutritt.

— Bekanntlich soll vom 16. Juni ab bei den österreichischen Staatsbahnen der Zonenarif in Kraft treten. Viele Reisende sind nun der Ansicht, die billigen Fahrpreise würden auf allen österreichischen Eisenbahnlinien vom obigen Tage an eingeführt, dem ist jedoch nicht so. Auf der böhmischen Nordbahn bleiben z. B. vorläufig die alte Preise in Kraft und es ist noch nicht bekannt, zu welcher Zeit eine entsprechende Aenderung dortselbst eintritt. Die Nordbahn wird nicht von der österreichischen Staatsbahn mit verwaltet und soll Weiteres erst in einer Verwaltungsrathssitzung beschlossen werden.

* Löwenhain. Am Donnerstag früh, den 12. d. Monats, erlag sich in der Scheune seines Gehöftes der hiesige Gutsbesitzer Bretschneider. Derselbe war 47 Jahre alt, verheirathet und Vater von 5 noch am Leben befindlichen Kinder. Ohne Zweifel liegt Schwermuth zu Grunde.

* Kleincarsdorf. Der beim Stuhlauer Renner hier selbst in Lehre stehende und im Hause des Cigarrenfabrikanten Lehmann wohnende 15jährige Emil Wirthgen hat dem Letzgenannten nach und nach 800 Stück Cigarren entwendet. Soeben entdeckte man den Verlust und sogleich ist auch der Dieb, der zur Zeit die verstaubte rechte Hand in der Binde trägt, flüchtig geworden. Hoffentlich wird derselbe recht bald ermittelt und nach erfolgter Bestrafung auf den Weg der Besserung geführt.

Reinhardtgrima. Vergangenen Sonntag, den 8. Juni, beging die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 20jähriges Stiftungsfest. Trotz des etwas trüben Gesichtes, das der Himmel zeigte, hatten sich auf ergangene Einladung hin doch mehrere auswärtige Feuerwehren, resp. Deputationen solcher (Nabenan, Reichstädt, Glashütte, Kreischa u.), zur Theilnahme am Feste eingefunden. Bis 4 Uhr Nachmittags fand Empfang der Vereine statt, gegen 5 Uhr offizielle Begrüßung derselben, sowie der theilnehmenden Festjungfrauen, des Militärvereins von Reinhardtgrima und Umgegend, des Gesangsvereins „Liedertafel“ und des Jugendvereins daselbst, nach Gesang des Liedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, in schwung- und kraftvoller Ansprache durch Herrn Kantor Handrad. Nach dieser Begrüßung arrangirte sich der ansehnliche Festzug zum Marsche durch das mehrfach mit Ehren-

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

pforten geschmückte Dorf. Voraus schritt eine Abtheilung der Reinhardtgrimaer Feuerwehr, ihr folgten ein Musikchor, dann zahlreiche Festjungfrauen, drei Jubilar der Reinhardtgrimaer Feuerwehr (Böttchermeister Höhne, Schuhmachermeister Köhler und Stuhlauer Köhler), welche derselben seit 20 Jahren ununterbrochen als treue Glieder angehören, ferner der Gemeinderath, Ehrengäste, auswärtige Feuerwehren, der Gesangsverein, der Militärverein mit Fahne, die Mitglieder des Casinos, zahlreiches Publikum und zum Schluß abermals eine Abtheilung der Reinhardtgrimaer Feuerwehr. Wieder im Saale des Erbgerichtsgasthofes angelangt, hielt, nach Vortrag des Liedes „Wem Gott will rechte Günst erweisen“ durch die Liedertafel, Herr Pastor Hoffmann eine die Bedeutung des Tages würdigende Festrede, namentlich der Entstehung der Jubel-Feuerwehr aus einem ehemaligen Turnverein und ihrer Verdienste gedenkend, ihr den gebührenden Dank ausprechend, Fortblühen und Gedeihen wünschend. Nach ausgebrachten brausenden Hochs auf die Jubilarin endete dieser feierliche Akt mit dem Gesange „Ich kenn' ein'n hellen Edelstein“. Ein Festball, mehrfach durch herrliche Ansprachen unterbrochen, hielt auswärtige und einheimische Theilnehmer bis zum frühen Morgen in frohlichster Stimmung beisammen. Noch sei erwähnt, daß die 3 Jubilar durch Ueberreichung von Diplomen seitens des Landesausschusses ehrenvoll ausgezeichnet wurden.

* Kreischa, 12. Juni. In der hier bestehenden altrenommirten Wasserheilanstalt, Sanatorium für Nervenkrankte, sind in diesem Jahre bis jetzt 61 Patienten aufgenommen worden, wovon sich gegenwärtig noch 28 Personen in der Kur befinden. Von den 28 Babegästen wohnen 22 im Kurhause und 6 haben sich auf Wunsch im Orte einlogirt.

* Pöschendorf. Der hiesige Kirchenvorstand erwägt zur Zeit die Entscheidung einer Frage, die für unsere Parochie von großer Wichtigkeit ist. Man beabsichtigt nämlich die Einrichtung einer Luftheizung in unserer schmucken Kirche. Freilich würde mit Ausführung dieses Projekts einem fühlbaren Uebelstande abgeholfen werden, es würden sich aber auch die jetzt schon nicht geringen Kirchenanlagen noch bedeutend erhöhen. Die definitive Entscheidung des Kirchenvorstandes erfolgt in Bälde.

— Infolge des heftigen Regens am vergangenen Donnerstage wurde die Heuernte, die in unserer Gegend schon recht im Gange ist, wieder unterbrochen.

* Wilmsdorf. Am Sonntage fand im hiesigen Knäuper'schen Gasthose eine öffentliche Versammlung, behufs Gründung eines Vadersvereins statt, welche recht gut besucht war. Nachdem Herr Neubert-Welschhufe in seinem Vortrage über den Zweck eines solchen Vereins und die dabei einzuschlagenden Mittel und Wege in klarer Weise gesprochen hatte, wurde zur Gründung des Vereins, der Wahl eines Vorstandes und der Ausschussmitglieder geschritten.

— Aus Altenburg schreibt man: Während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Altenburg hatten die Hornetjungfern Hulda Nauschenbach aus Krauschütz und Marie Kresse aus Lehma die Ehre, demselben unter Ansprachen Blumenspenden zu überreichen. Der Kaiser hat ihnen als Anerkennung hierfür dieser Tage kostbare Brochen mit seinem Namenszuge und der Inschrift: „Altenburg, 4. Mai 1890“ übermitteln lassen.

* Hänichen. Auf dem Bedersschachte wird vom 28. Juni bis 6. Juli das Getriebe vollständig stillstehen; die Direktion läßt, um jeden Unfall vorzubeugen, die Einfahrt, in welcher die sogenannten Hunte auf- und niedergehen, mit neuen Brettern verschalen. Die Bergleute dieses Kohlenschachtes arbeiten jetzt täglich einige Stunden länger, damit sie keine Einbuße erleiden. Der Kohlenverlauf nimmt jedoch während der gedachten Zeit seinen ungestörten Fortgang. Dresden. Ein interessanter Projekt wird zwischen

dem Stadtrath und der alten Straßenbahn-Gesellschaft zu Dresden zum Austrage gebracht. Letztere hat gegen die Stadtgemeinde Feststellungsklage erhoben, weil sie sich in ihren Rechten dadurch verletzt fühlt, daß der Rath nach dem mit den Unternehmern Grumbt, Schwab und Bierling unter dem 19. Juli 1889 abgeschlossenen Verträge gewisse, in der Klage bezeichnete Strecken, welche ihr, der Klägerin, zur Herstellung und zum Betriebe von Straßenbahnen überlassen worden sind, den erwähnten Unternehmern ebenfalls zu demselben Zwecke überlassen will. Auf Vorschlag des Syndicats hat der Rath beschlossen, in den Prozeß einzutreten.

— Dem Schöffengericht zu Dresden lag dieser Tage ein Fall zur Beurtheilung vor, der an und für sich oft bei den dortigen Fleischermeistern vorkommt, aber nur selten einmal die gerichtliche Entscheidung hervorruft, da sich die Betroffenen zumeist mit den vom Stadtrath ausgeworfenen Strafen beruhigen. Am 29. März d. J. kam eine städtische Kommission in den Laden des Fleischermeisters Leuner daselbst, um eine Revision der Gewichte und Waagen vorzunehmen. Hierbei fand man unter einer zur Aufnahme der Waaren bestimmten Waagschale eine Quantität Speck und Schmutz angeklebt, deren Gewicht 15 Gramm betrug. Die Differenz ist den Käusern zum Nachtheil und es wurde Leuner auf Grund von § 369 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs vom Stadtrath mit einer Geldstrafe von 100 M. eventuell mit 20 Tagen Haft verurtheilt. Vor Gericht machte der Angeklagte, in dessen Lokal stets die größte Sauberkeit herrscht, geltend, er sei völlig schuldlos an dem Vorgange, die Schuld könne höchstens sein Dienstmädchen treffen, welches wöchentlich zwei Mal die Waagen zc. zu scheuern, zu reinigen habe. Andererseits soll Leuner, als die Kommission den Laden betrat, sehr betroffen gewesen sein und versucht haben, die recht überflüssige Belastung zu entfernen. Die Staatsanwaltschaft hielt eine grobe Fahrlässigkeit L.'s für erwiesen und hob hervor, es möge unerörtert bleiben, ob dasselbe Motiv vorliege, wie bei verschiedenen anderen Fleischermeistern, die sich anscheinend durch eine solche Manipulation gegenüber den Ansprüchen des Publikums auf überreichliches Gewicht schadlos halten wollen. Es blieb bei der Strafe von 100 M., an deren Stelle aber im Nichtzahlungsfalle nur 10 Tage Haft zu treten haben.

— Bekanntlich ist das Rauchen im Walde auf das Strengste verboten. Noch strafbarer erscheint es jedoch, wenn dürres Laub absichtlich angezündet wird, wenn keine Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung eines Waldbrandes getroffen sind. Die drei jugendlichen Burschen Schmiedelehrling Hugo Paul Röde, Bergarbeiter Joh. Karl Georg Winkler und der Schulknabe Ferd. Bruno Bohrmann, sämmtlich aus Hänichen, machten sich, unbekümmert dieser Bestimmung, an einem Aprilsonntag das sonderbare Vergnügen, auf Golberodaer Flur an gefährlicher Stelle Laub anzuzünden, welches in einem Erdloche aufbewahrt wurde. Hell auf jauchzten ihre Stimmen, als die lodernen Flammen zum Himmel emporstiegen, ohne der Gefahr zu gedenken, welche durch ihre Unbesonnenheit entstehen konnte. Das jugendliche Tergelt machte sich einer Uebertretung des § 368, 6 des Str.-G.-B. schuldig, jedoch ließ das lgl. Amtsgericht Dresden für diesmal mildernde Umstände gelten und so kamen die Angeeschuldigten mit einem Verweis davon.

— Am 11. Juni wurde in einem Dresdner Hotel in Folge eines von Berlin eingelangten Telegramms ein mit 9000 Mark unterschlagenen Postgeldern aus Storkow flüchtig gewordener, 34 Jahre alter Beamter ermittelt und mit seiner Begleiterin festgenommen. Auf seine Verhaftung war seitens der Postbehörde eine Belohnung von 750 Mark gesetzt. Von dem unterschlagenen Gelde waren etwa 200 M. verbraucht.

Freiberg. In dem an der böhmischen Seite des Erzgebirges gelegenen Orte Klostergrab, wo einst der Silberbergbau in Folge des Wegzuges der protestantischen Bergleute bei dem Beginn des dreißigjährigen Krieges eingestellt wurde, beginnt jetzt der Erzbergbau wieder aufzuleben. Nachdem der Unternehmer Herrmann Herrmann eine hinreichende Anzahl Erzgänge im Deuzendorfer Grunde erschlossen hat und ein rationeller und gewinnbringender Bau nach dem Gutachten der Sachverständigen eingeleitet werden kann, steht die Bildung einer Gewerkschaft in Klostergrab unmittelbar bevor.

Freiberg. Der Handarbeiter Friedrich Gottlieb Stöckigt, welcher in Pausa das Kind des Sendarmen Ranst auf bestialische Weise umbrachte, wurde am 11. Juni Abends geschlossen durch zwei Gefängnißbeamte nach Dresden transportirt, woselbst dessen Hinrichtung am 13. Juni stattgefunden hat. Stöckigt war am 6. März ein zweites Mal zum Tode verurtheilt worden, nachdem er das frühere Todesurtheil mit dem Rechtsmittel der Revision angefochten hatte.

Hänichen. Als vor einiger Zeit bekannt wurde,

daß der Oberkonsistorialrath v. Jahn hierher kommen und im Vereine mit Kircheninspektion und Kirchenvorstand die Pfahfrage für die zu erbauende neue Kirche erledigen werde, athmete hier Jebermann auf; war doch nun Aussicht vorhanden, daß der Zustand des „Gangens und Bangens in schwebender Bein“ ein Ende finden würde. Mit Spannung sahen alle dem Ergebnisse der gemeinschaftlichen Sitzung entgegen, aber eine große Enttäuschung griff Platz, als die Kirchengemeinde erfuhr, daß alle früher gefaßten Beschlüsse aufgehoben seien und der Kirchenvorstand noch einmal die Platzangelegenheiten zu erwägen habe. So waren denn Sitzungen und Versammlungen abgehalten, Petitionen erlassen, Unterschriften gesammelt worden, aber Alles umsonst. Die Erwägungen beginnen nun von Neuem. Im Schoße des Kirchenvorstandes hat sich eine Kommission gebildet, die sich zunächst mit der Bearbeitung einer Vorlage für weitere Beratungen zu beschäftigen haben wird, und die nicht wird verabsäumen dürfen, die Stimmen für und wider nicht nur zu zählen, sondern auch zu wägen.

Chemnitz. Am vergangenen Sonntag, früh 10 Uhr, wurden 114 Tauben des Chemnitzer Brieftaubenzüchtervereins „Eilbote“ in Guben aufgelassen, da die ungünstige Witterung ein früheres Auslassen nicht gestattete. Nachmittags 1/4 Uhr wurden die ersten Tauben im Vereinslokale vorgezeigt.

Müssen St. Jakob. Vergangenen Winter wurden in einem hiesigen Gasthaus scheinbar durch Erbrechen 1500 Mark gestohlen. Alle Erörterungen nach dem Diebe blieben erfolglos. Jetzt lenkte sich der Verdacht auf das ehemalige Dienstmädchen der gestohlenen Herrschaft, welche erhebliche Ausgaben für ihre bevorstehende Verheirathung machte. Bei einer Durchsuchung fand sich der größte Theil der gestohlenen Summe bei der Verdächtigten noch vor.

Lunzenau. Hier starb dieser Tage eine arme Dulderin, die 78 Jahre alte Christiane Kost, gegen deren Leidenszeit selbst die des biblischen Kranken am Leibe Bethesda nichts war. Die arme Frau hat seit ihrem 16. Lebensjahre, also volle 62 Jahre lang, weder gehen, stehen, noch liegen gekonnt. In einem eigens dazu hergestellten Lattenstuhl, in halb sitzender Stellung, hat sie ihre ganze lange 62 jährige Lebenszeit vollbracht, auf die Güte und Pflege ihrer Mitmenschen angewiesen. Mit Geduld und Ergebung trug sie ihr jämmerliches Schicksal, bis sie dieser Tage zu einem besseren Leben einging.

Roswein. Ein für den Betheiligten allerdings zuerst etwas schreckhafter, sonst aber recht komischer Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Marbach. Gutsbesitzer Kregschmar erwachte durch ein befremdliches Geräusch vor der Thür seiner eine Treppe hoch gelegenen Schlafkammer. Da raffelte es mit Ketten, da stöhnte es so dumpf, wie es eine Menschenbrust nicht vermag. Es ist gewiß nicht angenehm, aus dem Schlafe des Gerechten so erweckt zu werden. Kregschmar stand auf und sah nach. Da fand er vor der Thür eine seiner Kühe, die ihm ganz gemüthlich entgegenmühte. Sie hatte sich aus dem Stall losgemacht, war mit der Kette die Treppe hinauffspaziert, wo sie in ihrer Entdeckungsreise vor der Schlafkammerthür Halt machen mußte. Gleichzeitig hatte sich auch eine andere der Kühe Kregschmars aus dem Stalle losgemacht. Dies muntere Rindvieh war aber in die Küche gegangen, wo es mit den verschiedenen Geräthschaften eine lärmende Bekanntschaft machte. Die erstere Kuh mußte zu ihrer großen Bestürzung und mit vieler Mühe rückwärts die Treppe heruntergeschafft werden.

Leipzig. Im vergangenen Herbst und Winter wurde hier eine Anzahl Gartenhäuser an der Ferdinand Rhodestraße erbrochen und ausgeraubt, ohne daß die Ermittlung des Thäters gelingen wollte. Neuerdings lenkte sich der Verdacht, diese Eindrudiebstähle ausgeführt zu haben, auf eine 37jährige aus Böhmen gebürtige Wirthschafterin. Eine seitens des Leipziger Polizeiamts bei ihr vorgenommene Hausdurchsuchung lieferte denn auch ein so erdrückendes Beweismaterial in Gestalt von Gartenstühlen, Gartenbänken, Matrasen und anderem Hausrath, daß die Wirthschafterin ein umfassendes Geständniß ablegte und sich als Thäterin sämmtlicher Diebstähle bekannte. Sie wurde in Haft genommen. Als Aufpaffer hatten bei Ausführung der Diebstähle zwei schulpflichtige Mädchen, Töchter eines Droschkenkutschers, gedient, deren Mutter bei diesen Diebstählen als Fehlerin in Frage kommt.

Tagessgeschichte.

Berlin. In der Militärkommission des Reichstags brachte Dr. Windthorst am 12. Juni folgende Resolutionen ein: 1) die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst durchgeführt werden solle, indem dadurch dem

Deutschen Reiche geradzu unerträglich hohe Kosten erwachsen müßten. 2) Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Fristbestimmung des Septennats das Etatsjahr als Bewilligungsfrist aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehalte, auch bei sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Aenderung der Frist zur Geltung zu bringen. 3) Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine baldige Herabminderung der thatsächlichen Präsenzzeit bei der aktiven Armee, sei es durch Verlängerung der Rekrutenvalanz, sei es durch Vermehrung der Dispositionsbeurlaubungen eintreten zu lassen. 4) Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernsthafte Erwägung zu ziehen. — Seitens der freisinnigen Mitglieder der Kommission wurde erklärt, daß dieselben nur der Erhöhung der Friedenspräsenz und der Beseitigung des Septennats bei Verkürzung der Dienstzeit zustimmen würden. Im Gegensatz zu Windthorst, der den Moment zu einer Kraftprobe gegen die Regierung nicht für günstig hielt, meinten die freisinnigen, volksparteilichen und sozialdemokratischen Redner, daß gerade der gegenwärtige Augenblick hierzu geeignet sei. Die Verabredung wurde schließlich auf Wunsch Windthorsts bis Montag vertagt, damit bis dahin die Abgeordneten mit den Wählern noch in Verbindung treten könnten. Die Annahme des Gesetzes gilt in parlamentarischen Kreisen als gesichert.

— In einer Fraktions Sitzung des Centrums am 10. Juni ließ der Führer desselben, Abg. Windthorst, keinen Zweifel darüber, daß die Regierung den Reichstag auflöst, wenn die Militärvorlage abgelehnt wird. Der größte Theil des Centrums soll angeblich Gegner der Vorlage sein.

— Es ist von großer Wichtigkeit, einiges Nähere über die finanzielle Seite der neuen Militärvorlage, nämlich über die Art der Beschaffung der Mittel dafür zu erfahren. Die mitgetheilten Angaben des Reichssekretärs in der Militärkommission werden durch die nachstehenden genaueren Ausführungen in wesentlichen Punkten ergänzt. Staatssekretär Frhr. von Malzahn erklärte, daß die im Bundesrathe vorbereitete neue Vorlage für strategische Eisenbahnen eine Anleihe von etwa 20 Millionen Mark nöthig machen werde; der Reichszuschuß für die Invaliditätsversicherung werde im ersten Jahre 7 Millionen, im zweiten 9, im dritten bis 13 Millionen betragen und sich dann weiter steigern; die Zinsen für die neue Anleihe, die Kosten der zur Verabredung stehenden Militärvorlage, die beabsichtigten Gehaltsverbesserungen einschließlich derjenigen für die Offiziere und die Kosten für Ostafrika würden, abgesehen von den unbenannten Ziffern der Heerespläne, für die Zukunft es nöthig machen, nach einigen Jahren wenigstens 60 Millionen Mark Deckungsmittel mehr für Ausgaben zu beschaffen, als der gegenwärtige Etat erfordert. Auf die Dauer sei es unmöglich, derartig gestiegene Ausgaben zu decken, ohne die Quellen des Einkommens für das Reich und die Einzelstaaten zu steigern. Daraus folgt zunächst, daß man sich allen Anträgen auf Verminderung der Reichseinnahmen, insbesondere auf Herabsetzung der Kornzölle und Verminderung der Einnahmen bei der Zuckersteuer widersetzen müsse. Woher aber die weitere Deckung nehmen? Er müsse bekennen, daß für Ausgaben, die man für gerechtfertigt erachte, eine Mehrbelastung nicht mehr zulässig sei. Dies ergebe sich aus einer Vergleichung der Belastung der deutschen Steuerzahler gegenüber der der Nachbarstaaten. Ueber neue Steuerquellen könne er gegenwärtig, im Juni, noch keine Auskunft geben. Die Höhe der erforderlichen Summe weise gleichzeitig auf eine Vermehrung der Einnahmen im Reiche und in den Einzelstaaten hin. Eine Reichseinkommensteuer sei schwer durchführbar. Näher liege es, eine Erhöhung der Einkommensteuern in den Einzelstaaten vorzunehmen, wie solche in Preußen geplant werde. Steuervorlagen auf Borrath könne er jetzt nicht machen, aber an Vorarbeiten werde es nicht fehlen, und die nächste Session werde hinreichend mit Steuervorlagen beschäftigt werden, denn das Geld wache nicht aus dem Boden. Haben die Herren Abgeordneten die Ueberzeugung gewonnen, daß die jetzige Militärvorlage nöthig sei, dann werden sie auch für die Deckung sorgen müssen. Er sei sehr dankbar, wenn man ihn auf Artikel, wie Streichhölzer und Quittungen, die eine Steuer vertragen könnten, aufmerksam mache. Was die Anleiheverhältnisse des Reiches betreffe, so habe die vor einigen Tagen stattgehabte Konferenz des Bankpräsidenten sich mit der Lösung des bisherigen Konfessionsverhältnisses befaßt. Er habe allerdings den Markt aufnahmefähiger für Reichsanleihen gehalten, insofern bei günstigem Emissionskurs würde er auch mehr Konfols mit Rußland annehmen. Die Angst vor einer Konvertirung 4 v. H. Reichsanleihen sei ungerecht-

fertigt. Nach seiner persönlichen Stellung sei eine solche Konvertirung nicht angezeigt, da das Reich suchen müsse, solche Anleihen dauernd unterzubringen bei soliden Kapitalisten.

Der Kronprinz von Italien reist nicht über Dresden, München und Innsbruck in die Heimath, sondern über Magdeburg und Frankfurt a. M. durch den Gotthardtunnel direkt nach Rom, da angeblich so lange kein Prinz von Savoyen österreichischen Boden berühren darf, als bis der Kaiser von Oesterreich seinen Gegenbesuch im Quirinal nicht abgestattet hat.

Bayern. Der 14. deutsche Feuerwehrtag findet 1893 in München statt. Das dortige Gemeindefakultät hat bereits jetzt zu demselben einen Zuschuß von 3000 M. einstimmig bewilligt.

Oesterreich-Ungarn. Die hochpolitischen Erklärungen, welche Minister Graf Kalnoky in der Montags-Sitzung der österreichischen Delegation über die auswärtigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns abgegeben hat, sind weit über die Grenzen des Kaiserstaates hinaus mit hoher Befriedigung aufgenommen worden. Dies gilt besonders von der bestimmten Versicherung Kalnokys, daß der mitteleuropäische Dreieund unerschütterlich fortbestehen und daß auch seine Ziele unverändert dieselben friedlichen seien wie bisher; ebenso erfreuen sich die offenen Darlegungen des österreichischen Staatsmannes über die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel allgemein sympathischer Beurtheilung. Den Minister des Auswärtigen löste der Kriegsminister von Bauer am Dienstag mit einer im Heeresauschuß der ungarischen Delegation abgegebenen politisch-militärischen Erklärung ab, aus welcher erhellt, daß auch in Oesterreich-Ungarn in den nächsten Jahren bedeutende Mehrforderungen für Heereszwecke zu erwarten sind.

Belgien. In Belgien haben am Dienstag die alle zwei Jahre zu wiederholenden Erneuerungswahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden. Soweit bekannt, ist durch diese Wahlen an den bisherigen Parteiverhältnissen in der belgischen Volksvertretung nichts Wesentliches verändert worden, denn wenn auch die Liberalen ihren einzigen Sitz in Gent an die Klerikalen verloren, so gewannen sie dafür von letzteren ein Mandat in Verviers und scheinen die Liberalen überhaupt mit einem kleinen Mandatsgewinn aus den diesmaligen Wahlen hervorzugehen.

Frankreich. Die mit dem Dampfer Yang-Tse eingetroffenen Nachrichten aus Tonkin sind nicht be-

sonders zufriedenstellend. Nach dem Berichte eines Augenzeugen war der Kampf gegen den Doc Den in Bin Cac äußerst erbittert. Die Piraten griffen das Fort an, wurden aber mit einem Verlust von 30 Verwundeten und 7 Todten zurückgeschlagen. Die Bande wurde verfolgt und aufgerieben, und es gelang schließlich, den Doc Den zu fangen. Derselbe wurde hingerichtet. In Son-Tinh unterwarf sich der dortige Doc Den mit 8 Häuptlingen. Das Dorf Luyen-Duan wurde von einer chinesischen Bande in Brand gesetzt. Man verfolgte die Piraten, konnte ihrer aber nicht habhaft werden. In Cho-Chu wurde ein Zug von den Piraten geplündert. Das Kanonenboot Arquebuse traf ein Piratenboot, tödtete 8 Chinesen, nahm das Boot und befreite 3 Frauen und 9 Gefangene. Der Scharmügelkrieg gegen die Piraten und die chinesischen Banden dauert also noch immer fort. Dieselben verschwinden immer, sobald sie einen Handstreich ausgeführt haben.

Die französisch-englischen Differenzen wegen Egyptens kamen in der Dienstags-Sitzung der französischen Deputirtenkammer wieder einmal zur Sprache. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, legte die Gründe und Bedingungen, unter denen Frankreich der Umwandlung der Schuld zugestimmt, dar, und versicherte, die englische Okkupation Egyptens sei nur eine vorübergehende, die englische Regierung werde ihr Räumungsversprechen gewiß einlösen. Herr Ribot schloß mit der Erklärung, daß die französische Regierung ungeachtet des Wunsches, die herzlichsten Beziehungen zu England zu pflegen, eine dauernde Festsetzung Englands in Egypten nicht dulden könne und darum keine Gelegenheit vorübergehen lassen werde, immer wieder auf die Räumungsfrage zurückzukommen. — In England, wo man im Ernst gar nicht daran denkt, Egypten aufzugeben, dürfte die sehr deutliche Mahnung des Herrn Ribot an das Räumungsversprechen nicht wenig verschluckt werden.

An Bord des Packetbootes „Taurus“, das Abends von Marseille nach Senegal abgehen sollte, brach am Morgen des 10. Juni ein Brand aus. Derselbe wurde rasch gelöscht und dadurch ein schweres Unglück verhütet. Auf dem „Taurus“ lagerten 53,000 Kilo Pulver und eine große Menge gefüllter Geschosse.

Rußland. In Petersburg ist man gegenwärtig eifrig mit der Anfertigung „Potemkin'scher Dörfer“ für den bevorstehenden internationalen Gefängniß-Kongreß beschäftigt. Es werden Modelle der russischen

Gefängnisse im europäischen Rußland und in Sibirien angefertigt, ganze Landschaften mit Niederlassungen der Verbannten, Bergwerken u. bis zu denen der Insel Sachalin im Stillen Ozean. Das „Journal de St. Petersburg“ geräth in seiner kurzen Schilderung dieser Modelle, in welcher auch das tägliche Leben der Sträflinge „wahrheitsgetreu“ dargestellt wird, geradezu in Entzücken über die Reize des Gefängnißwesens, sodaß man sich versucht fühlen könnte, mindestens als „einjähriger Freiwilliger“ in ein solch' fideles Gefängniß sich zu melden. Es heißt übrigens die englischen und amerikanischen Delegirten würden die Sprache auf das „wirkliche“ Gefängnißwesen Rußlands und insbesondere Sibiriens bringen.

Großbritannien. Obwohl die Herstellung einer unterseeischen Tunnelverbindung zwischen England und Frankreich vom Londoner Parlament am Donnerstags voriger Woche bereits zum fünften Mal innerhalb weniger Jahre verworfen worden ist, läßt sich doch nicht leugnen, daß der Gedanke selbst ununterbrochen an Terrain gewinnt. Nach Ausweis der parlamentarischen Statistik hatte der bezügliche Antrag im Jahre 1885 noch eine Mehrheit von 182 Stimmen gegen sich; diese sank im Jahre 1888 auf 142, gegenwärtig auf 81 (!) Stimmen. Wenn diese Richtung dauernd fortwirken sollte, so ließe sich der Zeitpunkt beinahe schon berechnen, wo die Mehrheit gegen sich in eine Mehrheit für das Kanalprojekt umgewandelt haben würde.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 12. Juni.

Auf dem heute stattgehabten Markte für Kleinvieh hatten die Händler außer 785 Kälbern und 595 Landflehweinen, auch 218 Hammel, sowie 17 Rinder oder in Summa 1615 Schlachttiere zum Verkauf gestellt, von denen 62 Hammel, 25 Schweine und 10 Rinder Ueberflüsse vom letzten Hauptmarkte waren. Der Rälberhandel gestaltete sich leblich und es wurden, je nach Güte der Stücke, für das Kilo Fleisch 110 bis 120 Pf. bezahlt. Das Verkaufsgeschäft in Schweinen dagegen verlief langsam und die Preise hatten einen kleinen Rückgang anzutreten. Hammel und Rinder wurden recht schwach begehrt, erzielten aber, soweit man sie abnahm, dieselben Preise wie auf dem Hauptmarkt vom 9. Juni.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

2. Sonntag nach Trinitatis (15. Juni). Früh 1/8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl mit Orgelspiel und Gesang. Früh 9 Uhr Predigt-Gottesdienst: Herr Sup. Dvitz.

Bemerkung: Für den armen Lehrer in Aufsig sind mir 5 Mark zugegangen, wofür ich den freundlichen Gebern bestens danke. Diak. Bruner.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. Juni 1890, werden die Geschäftsräume des unterzeichneten königlichen Amtsgerichts gereinigt und können deshalb an diesen beiden Tagen nur wirklich dringliche Geschäfte besorgt werden.

Dippoldiswalde, den 12. Juni 1890.

Das königliche Amtsgericht.
Geuder.

Bekanntmachung.

Die Erd-, Maurer- und Versteinerungsarbeiten für die 520 m lange Verlegung der Clausnitz-Rechenberger Straße oberhalb des Bahnhofes Dienenmühle sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zeichnungen liegen bei der mitunterzeichneten Bauverwalterei Dippoldiswalde zur Einsicht aus und sind daselbst auch die Verdingungs-Anschläge, sowie die Baubedingungen gegen Erlegung der Herstellungskosten zu entnehmen.

Die ausgefüllten Anschläge sind bis zum 19. Juni, Nachmittags 3 Uhr, mit der Aufschrift: „Verlegung der Clausnitz-Rechenberger Straße“ versiegelt und portofrei an die mitunterzeichnete Bauverwalterei einzureichen, woselbst zu dieser Stunde im Beisein etwa erschienenen Bewerber die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgen wird.

Die Auswahl unter den Bewerbern, welche bis zum 9. Juli d. J. an ihre Gebote gebunden bleiben, sowie die Zurückweisung unangemessener Gebote bleibt vorbehalten.

Königliche Straßen- und Wasserbauinspektion Freiberg und königliche Bauverwalterei Dippoldiswalde, den 9. Juni 1890.

E. A. Gaertel, Bezirkssteuerinspektor Kreßschmar,
Straßen- und Wasserbau-Inspektor. Bauverwalter.



Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. Juni d. J., verkehrt im Anschluß des Zuges 274 von Dresden ein Theater-Extrazug von Hainsberg bis Dippoldiswalde. Abfahrt von Hainsberg 11 Uhr 45 Min. Nachts.

Dippoldiswalde, am 12. Juni 1890.

Königliche Bahnverwalterei.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige städtische Kirschenutzung von den an der Klingenbergstraße und auf der Aue anstehenden Bäumen soll

Dienstag, den 17. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden. — Versammlungsort: am Bahnhof.

Dippoldiswalde, am 11. Juni 1890.

Der Stadtrat.

Voigt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Landtags-Wahlliste hiesiger Stadt in Gemäßheit § 24 des die Wahlen für den Landtag betreffenden Gesetzes vom 3. Dezember 1868 revidirt worden ist, liegt dieselbe von heute an in der hiesigen Stadtkassenexpedition während der festgesetzten Expeditionsstunden zur Einsichtnahme für die Betheiligten aus.

Es wird dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen deren Inhalt bis zum Ende des siebenten Tages nach dem Abdruck des Wahlausschreibens in der Leipziger Zeitung bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe anzubringen sind.

Frauenstein, am 14. Juni 1890.

Der Stadtgemeinderath.

Göhler.

Allgemeiner Anzeiger.

Eine Bäckerei

ist zu verpachten und sofort zu übernehmen. Näheres beim Besitzer Windmühle Dossendorf.

Eine Holzterrasse

in ganz gutem Zustande ist billig zu verkaufen Schubgasse Nr. 120.

Feinsten Gebirgs-Himbeerfaß,

à Pfund 55 Pf., bei Mehrabnahme à Pfund 50 Pf., empfiehlt Bruno Schelbe.

Morgen Fleischsalat, Dresdner Würstchen, Altenburger Ziegenkäse

empfiehlt Frau Fischer, H. Wassergasse.

Arbeiter, einen Kutscher, Knechte, Mägde, Kubbirten, Hausmädchen, eine Kinderfrau sucht sofort Geschäftsstelle des landwirthschaftlichen Vereins.

1 Stuhlbaulerhrling und 1 Gesellen sucht sofort oder später Hermann Schneider, Stuhlbaauer, Hödenborf.

Der Zweigverein für Heidenmission Dippoldiswalde und Umgegend gedenkt am 6. Sonntage n. Trinit., den 13. Juli a. c., sein **Jahresfest in Sennersdorf** abzuhalten. Herr Pastor Böttcher von Brehschendorf hat die Predigt für den Festgottesdienst übernommen. Den Bericht in der Nachversammlung wird Herr Pastor Widemann von Höckendorf geben, an welchen auch bis zum 15. Juli alle in den beteiligten Gemeinden (bis jetzt 15) gesammelten Beiträge einzusenden sind.

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme und für den zahlreichen Blumenschmuck bei dem Tode unseres Sohnes und Bruders. Viel Dank der Höckendorfer Jugend für die vielseitigen Bemühungen, sowie innigsten Dank dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Kühn für die erhebenden Gesänge.

Höckendorf und Hamburg.

Die tiefbetrübte Familie:

Frau verw. Spor nebst Tochter.
W. verw. Diege.

Reisegefährte,

anständig und gebildet, möglichst aus hiesiger Gegend, nach Berlin, Hamburg, Kiel, Helgoland etc. während der Sommerferien (26. Juli bis 9. August a. c.) gesucht. Gest. Offerten unter „Reisegefährte“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Tanz- u. Bildungs-Unterricht.

Hochgeehrte Familien von hier und Umgegend setze ich hiermit in Kenntnis, daß im Monat August ein neuer Kursus im Saale zum Schießhaus beginnt.

Gefällige Anmeldungen nimmt Frau Koppeler freundlichst entgegen.

Bernhard Schulze, Balletmeister.

Fortwährend grosse Auswahl von

Sonnen- u. Regenschirmen

in allen Preislagen empfehle in nur reeller und dauerhafter Waare, wie dasselbe auch von meiner ältesten Kundenschaft anerkannt ist. — Alle Reparaturen und Bezüge werden prompt und billig ausgeführt.

Carl Reichel, Schirmfabrikant.

Neuheiten

Damen- u. Kinderschürzen, Handschuhen, Japots, Rüschen, Bändern u. Corsets.

Für Herren:

Kragen, Manschetten u. Vorhemden in Leinen, Universal und Gummi, **Schlipse, Cravatten, Diplomat**en und **Regatten**

empfehle in grösster Auswahl

C. Götting.

Sophas, Kanapees

empfehle in großer Auswahl

C. Rißsche, Riemer, Dippoldiswalde. **Matratzen** werden nach jedem Maasse schnell und billig gefertigt.

Wein-Verkauf.

Selbsterbauten Wein

(1888er, weiß, Liter 70 Pf., und 1889er, weiß, Liter 65 Pf.; 1889er, roth, 65 Pf., 1889er Schieler 55 Pf.) verkauft

Hermann Quittel, Proben gratis. Weinböbla b. Meissen.

Weißwollene Schlafdecken. Buntwollene Schlafdecken. Kamelhaar-Decken.

Steppdecken mit nur guter Einlage. Bade-Tücher.

Granlein. Kränzel-Handtücher. Weißlein. Kränzel-Handtücher.

Frottir-Handschuhe.

Weisse Bettdecken von 1,50 M. an.

Bunte Bettdecken in neuesten Mustern.

Hermann Näser,

Markt und Herrengasse.

Malta-Kartoffeln

empfang und empfiehlt August Frenzel.

Pflanzen-Verkauf.

Oberndorfer Runkelrüben sind zu verkaufen **Sämlingen** bei Pössendorf Nr. 10.

Eine Zuchtkuh ist zu verkaufen im Gut Nr. 9 in Hirschbach.

Sülze empfiehlt J. Sickmann, Schugasse.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben und 1 Kammer, ist vom 1. Oktober an zu vermieten. Näheres Mühlstraße 280.

Gefunden wurde eine schwarze Atlasfärbe. In Empfang zu nehmen bei Walter, Herrengasse.

Reichskrone Dippoldiswalde. Sonntag, den 15. Juni, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet W. Heinold.

Gasthof Oberhäslich. Sonntag, den 15. Juni, von 4 Uhr an **Tanzmusik**, wobei mit Pfannkuchen und Kaffee bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet D. Kästner.

Gasthaus Elend. Sonntag, den 15. Juni, neubackene Käsekäulchen, von 4 Uhr an **Tanzmusik**, à Tour 5 Pf., wozu freundlichst einladet W. Jäsig.

Gasthof Oberndorf. Sonntag, den 15. Juni, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet Esvig.

Gasthof Obercarsdorf. Sonntag, den 15. Juni, starkbesetzte **Ballmusik**, wozu freundlichst einladet S. Dörste.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Tanzmusik in Malter**, wobei mit neubackenen Plinzen und Käsekäulchen bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet Gruner.

Gasthof Grossölsa. Sonntag, den 15. Juni, starkbesetzte **Ballmusik**, wozu ergebenst einladet R. Wättner.

Gasthof zu Seifersdorf.

Sonntag, den 15. Juni, **Vogelschiessen** mit **Karroussel-Verlustigung**, von Nachm. 4 Uhr an **Frei-Concert**, wobei mit Kaffee und Kuchen und sonstigen Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet H. Lieber.

Gasthof zu Borlas.

Sonntag, den 15. Juni, **Damen-Kränzchen**, wobei mit guten Speisen und Getränken und selbstgebackenen Käsekäulchen bestens aufwarten wird W. Müller.

Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 15. Juni, **Einzugs-Schmauss**, wobei ich mit kalten und warmen Speisen (u. A. Schlei), sowie Getränken bestens aufwarten werde. Es ladet ergebenst ein Ernst Wehner.

Gasthof zu Dönschten. Sonntag, den 15. Juni, von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet E. Klöß.

Gasthof zu Sadisdorf. Sonntag, den 15. Juni, **Jungfern-Ball** (Anfang 4 Uhr), wozu freundlichst einladet Gastwirth Wagner.

Gasthof Niederfrauendorf. Sonntag, den 15. Juni, **Jugend-Kränzchen**, wozu ergebenst einladet Carl Schade.

Gasthof zu Hermsdorf. Sonntag, den 15. Juni, starkbesetzte **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet E. Sauwald.

„Goldner Hirsch“, Reinhardtsgrimma. Sonntag, den 15. Juni, **Jugend-Vogelschiessen**, Anfang Nachmittags 3 Uhr, wobei mit selbstgebackenem Kuchen, guten Speisen bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet W. Mühle, Gastw.

Etablissement Blasche, Kreischa. Sonntag, den 15. Juni, **Ballmusik**.

Erbgericht Reinhardtsgrimma. Sonntag, den 15. Juni, **Kasino**, wozu freundlichst einladet der Vorsteher.

Bienenzüchter-Verein Dippoldiswalde und Umg. Sonntag, den 15. Juni, Nachm. 6 Uhr, **Versammlung**. — Beschluß über Vereins-Bienenschwärme. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand.

Verein junger Landwirthe zu Dippoldiswalde und Umgegend. Sonntag, den 15. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im **Bahnhofshotel zu Dippoldiswalde Vereins-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Protokoll. 2. Referat des Herrn R. Hultsch, Hirschbach: „Warum müssen wir unseren Boden bearbeiten und düngen?“ 3. Fragekasten. 4. Gefelliger Theil. — Gäste sind herzlich willkommen. Um zahlreichen Besuch bitten d. B.

Feuerwehr! Montag, den 16. Juni, Abends 8 Uhr, **allgemeine Uebung.** Das Commando.

Weißeritz-Beitung.

Beilage zu Nr. 69.

Sonnabend, den 14. Juni 1890.

56. Jahrgang.

Die Wasserrose.

Humoreske von F. von Minna.

Einquartierung auf mehrere Tage! Und Manöver in nächster Nähe! Diese Nachrichten verletzten die Einwohner des kleinen Städtchens Markwinkel in hohe Aufregung; war dieser Fall doch seit vielen Jahren nicht vorgekommen! Am meisten beglückt fühlte sich aber Albertine Mehring; sie war, das wußte sie nur zu gut, „gar nicht so“ wie die andern Markwinkler jungen Mädchen. Sie fühlte sich im tiefsten Herzen zu „etwas Höherem“ aufgepart; wenn sie auch bis heute noch nicht recht wußte, worin dieses Höhere, dieses unnennbare Etwas, bestehen würde. Jedenfalls konnte Markwinkel und seine Bewohner es ihr nicht bieten, das wußte sie genau. Schon ihr Neuhäuseres war (das sagte ihr täglich der Spiegel!) ganz so geschaffen, als ob sie in einer Großstadt aufgewachsen wäre. Ihre Finger waren schlank, „klapperdürr“, sagte freilich ihre Kousine, die dicke Fleischerstochter Antonie Büßle, aber aus der sprach vielleicht nur der Neid. Der ebenfalls schlanke Kalkulator Reddich, welcher nebenan bei Mehring's wohnte, machte nämlich abwechslungsweise Tischen und Londen den Hof; beide Mädchen waren wohlhabend, und das konnte er brauchen. Tischen mit ihrem blassen, schmalen Gesicht, ihren schmachtenden wasserblauen Augen und ihrem fittig gescheitelten, flachblonden Haar sagte seinem Herzen eigentlich mehr zu, aber Antonie war eine sehr „fette“ Partie.

So wurden seine Gefühle hin und her gezerrt.

Papa Mehring war Hausbesitzer; als einstiger Inhaber eines Schreibwaarengeschäftes hatte er eine Erbschaft gemacht und sich dann als „Rentier“ zur Ruhe gesetzt. Albertine, sein einziges Kind, war ihm ähnlich, dagegen Mama, eine geborene Büßle, auch ganz nach Büßle'scher Art zugeschnitten, so daß sie für Londen's Mutter hätte gelten können.

„Weißt Du, Alter“, meinte sie, als die Einquartierung in Sicht kam, „Du mußt uns 'nen Lieutenant verschaffen! Eine ist jetzt zwanzig durch, sie kann die Gelegenheit benutzen, um sich noch ein Bißchen in ihrer Bildung zu vervollständigen. Und dann wer weiß? Man muß keine Gelegenheit vorübergehen lassen, damit die Tine doch endlich auch einmal wirklich nette Männer kennen lernt!“

Eines schönen Augusttages rückte denn nun das Regiment mit klingendem Spiel in Markwinkel ein, und bald darauf steuerten der Lieutenant von Saltig und sein Vorgesetzter Franz Grün auf das Mehring'sche Haus los.

Tischen hatte sich lange besonnen, was für eine Toilette sie zu diesem feierlichen Tage machen sollte, schließlich hatte das weiße Mullkleid vom letzten Honoratioren-Ball den Sieg davongetragen. Es war zwar nicht mehr ganz modern, aber das wußte unser Tischen nicht so genau. Während „draußen in der Welt“ die Damen längst wieder der bauschigen Mode und einem Ansatze zur Krinoline huldigten, ging man in Markwinkel noch mit engen, glatten Röcken, was der guten Albertine leider nicht zum Vorteil gereichte.

Die ganze Familie, Niets, die Magd für Alles, mit unbegriffen, empfing die beiden Krieger vor der Hausthüre.

Herr von Saltig war ganz entschieden, was man „einen hübschen Kerl“ nennt, er sagte sich das selbst sehr oft, wenn er im stillen Kämmerlein vor'm Spiegel stand und sich mit der Bürste das braune Schnurrbartchen bearbeitete. Er war aber auch „ein guter Kerl“ und Franz Grün hatte angenehme Tage bei ihm. Nur während des jetzigen Manövers war der Herr Lieutenant auffallend übler Laune — überall miserable Quartiere, harte Betten und „schauerlichen Manöver-Fraß“, wie er sich ausdrückte.

Aber das sollte jetzt anders kommen! Mit tiefem Knix, und: „Wollen der Herr Lieutenant die Güte haben“, complimentierte ihn Mama in die „gute Stube“, die bis dahin ein einsames Dasein geführt hatte.

Im Augenblick sah der gute Saltig nicht besonders vergnügt daren; bestaubt und erschöpft, wie er war, fühlte er sich außerordentlich durch die Begleitung des Mehring'schen Kleeblattes genirt. Er sah etwas verdutzt auf die schmale, weißgewaschene Albertine und auf die dicke, rothe Mama, der noch die Schweißtropfen von ihren heutigen Rücken-Anstrengungen auf

der Stirne standen. Der Papa sagte gar nichts, weil ihm absolut nichts einfiel, Tischen auch nicht, weil ihr Herz zu voll war. Ach, Er war zu hübsch, Er übertraf alle ihre Erwartungen! Er — hier unterbrach Mama ihren Gedankengang; sie hatte doch noch die meiste Weltgewandtheit von den Dreien, und somit lud sie denn den Lieutenant feierlich zu Tische ein. Ihm waren schon allerlei angenehme Düfte im Hausgang aufgefallen, deshalb riskierte er eine kleine Verbeugung: „Sehr angenehm, werde nicht ermangeln!“ und avancierte dabei so geschickt, daß die Mehring's, unwillkürlich zur Thür gedrängt, den Anschluß an den Korridor erreichten, sie wußten nicht wie.

Punkt 1 Uhr erschien unser Lieutenant im Wohnzimmer, wieder von feierlichen Mehring'schen Verbeugungen empfangen, und man ging zu Tische. Die Suppe wurde schweigend verzehrt. Die drei Mehring's pusteten sie sich kalt, weil sie das so gewöhnt waren, und der Lieutenant war zu hungrig, um viel sprechen zu können. Aber beim Fleisch Nr. 1 glaubte er doch, etwas sagen zu müssen. „Vortrefflich, wirklich delikät! Ganzes Manöver noch nicht so gut gegessen!“

Mama strahlte vor Wonne: „Ja, Herr Lieutenant, unfernein versteht's!“

Und nun erzählte sie flott weg von ihrer Büßle'schen Vergangenheit — das Eis war gebrochen. Hatte sie doch auch die Bemuthung, daß Saltig ihr aufmerksam zuhörte. Tischen fand zwar keine rechte Gelegenheit, sich am Gespräche zu betheiligen, aber sie wußte, daß es ein Zeichen höchster Bildung ist, wenn junge, unverheiratete Herren sich zuerst den Mäthern angenehm machen. Papa begnügte sich, dem Lieutenant fleißig einzuschwenken, was ihm die gnädige Bemerkung: „Recht trinkbares Weinchen!“ eintrug.

Niels machte ihre Sache beim Serviren über alle Maßen gut; so oft sie dem Gaste etwas präsentirte, geschah es mit einem tiefen Knix. Saltig kniff die Lippen dabei immer fest aufeinander. „Halte Dich tapfer, alter Junge“, höhnte er inwendig, „ein Lachen jetzt, und die Fleischstücke des Hauses verschließen sich Dir!“ Als Niels ihm jetzt den Pudding mit dem tiefsten aller Knixe hinhielt, da streifte sein guter Magen aber doch endlich: „Ist mir rein unmöglich, bestes Kind, habe zu viel des Guten schon aus ihrer garten Hand genossen!“

Pathlos und dunkelroth im Gesichte sah Niels auf ihre Herrin. Resolut, wie sie immer war, entschied diese. „Na, dann trag' ihn in die Speisekammer, Niels, dann essen wir Alle ihn Abends! Der Herr Lieutenant werden uns doch die Ehre geben?“

„Werde nicht ermangeln! Sie verzeihen, der Dienst ruft!“ Er war bereits zur Thüre hinaus, als der Papa in Gedanken noch bei dem Pudding weilte. Sehr bald war der Lieutenant mit seinem Dienst fertig, geschlafen hatte er schon vor Tische, und um vier Uhr hatte er mit den Kameraden ein Zusammensein im Garten des „brüllenden Löwen“, dem ersten Gasthof des Städtchens am Marktplatz verabredet. Bis dahin hatte er noch eine Stunde Zeit. Er steckte sich eine Cigarre an und schlenderte in den Mehring'schen Garten. Aus der Bohnenlaube am Ende desselben schimmerte ihm etwas Weißes entgegen.

„Aha, die stumme Hopfenstange!“ dachte er, „muh doch mal sehen, ob aus der gar nichts herauszuholen ist!“ Voll glückseliger Verlegenheit erhob sich Tischen, als er, eintretend, sie anredete: „Bitte, Fräulein, lassen Sie sich nicht stören; setze mich ein Bißchen mit her, wenn Sie erlauben.“

„O gewiß, Herr Lieutenant sind gar zu freundlich!“ stotterte sie athemlos. Jetzt kam's also, was sie erwartet und ersehnt hatte. Bereits seit zwei Stunden saß sie hier, umgeben von ihren schönsten Gedichtbüchern mit Goldschnitt. Jeden Weibnachten wünschte sie sich ein solches, um in stillen Stunden mit hochklopfendem Herzen darin zu lesen.

Bisher hatte ihr das verkörperte Ideal zu ihren Gebichten gänzlich gefehlt, aber seit heute — ach!

„So fleißig bei den Büchern, mein Fräulein!“ unterbrach Saltig die lange Pause, nachdem er mehrmals ein Bein über das andere geschlagen und den Rauch der Cigarre von sich geblasen hatte.

„Ich studire ein Bißchen die Klassiker, das ist man sich doch schuldig“, stoterte Tischen. Bei dem Worte „Klassiker“ bekam der gute Saltig einen kleinen Schreck. Er hatte sich nie viel damit befaßt, und es hatte dies

auch Niemand von ihm verlangt. Sein Genre waren Winterfeldt und Wilhelm Busch, deren Werke er auch ziemlich vollzählig besaß. „Famose Kerls“ nannte er sie. Er nahm eins der zierlichen Bücher in die Hand, denn seine angeborene Reiztheit ließ ihn auch jetzt nicht im Stiche.

„Freilich, freilich, mein Fräulein, man ist sich so was unter allen Umständen schuldig — na — was haben wir denn hier?“

Sich so bequem als möglich auf dem Gartenstuhl zurücklehnd, in einer Hand das Buch, in der andern die Cigarre balancirend, las er dann, nicht ohne Pathos:

Die stille Wasserrose
Steigt aus dem blauen See.
Die Blätter kimmern und blühen,
Der Kelch ist weiß wie Schnee.
Da gießt der Mond vom Himmel
All' seinen gold'nen Schein,
Gießt alle seine Strahlen
In ihren Schooß hinein.
Im Wasser um die Blume
Kreiset ein weißer Schwan,
Er singt so süß, so leise
Und schaut die Blume an.
Er singt so süß, so leise
Und will im Singen vergehn —
O Blume, weiße Blume,
Kannst Du das Lied verstehen?

Still beglückt, mit gefalteten Händen, hatte Tischen zugehört, aber wie wurde ihr, als er, das Buch fortlegend, sagte: „Wahrhaftig, bestes Fräulein, konnte fattisch nichts Passenderes ausschlagen. Dieser Mensch, der (er sah schnell auf das Titelblatt) — Geibel; ja natürlich, ganz richtig — Geibel — der muß Sie mal irgendwo gesehen haben, ehe er diese Verse machte. „Stille Wasserrose“ — famos! Ganz Wasserrose in Ihrem weißem Kleide!“

„Aber nein!“ flüsterte Tischen verschämt. Saltig war eben im Begriff, das Thema fortzusetzen, als sich eine Stupsnase durch die dunkelrothen Bohnenblättern schob: „Herr Lieutenant, der Feldwebel.“

„Auf Wiedersehen heute Abend, bestes Fräulein,“ mit diesen Worten stob Saltig von dannen. „Ob die wohl mich für den betreffenden Schwan hält? Orr—!“ dachte er dabei, sich leise schüttelnd. Bald darauf finden wir ihn im Garten „zum brüllenden Löwen“ unter seinen Kameraden wieder. Jeder berichtete über sein Quartier, und Saltig's Erlebnisse fanden viel Beifall; munteres Lachen ertönte über die „Wasserrose“ und den „Schwan“.

„Na, mein Junge,“ sagte der Lieutenant v. Strubberg, Saltig's Intimus, „wenn die Sachen so stehen und Du schon zum Schwanenritter avanciert bist, dann mache ich am Ende mit meinem Vorschlage, den ich für Dich in petto hatte, Fiasko. Du weißt, ich habe einen Onkel hier in der Nähe, wohlthätiger Gutsbesitzer auf Margow. Der war soeben hier und hat mich auf morgen zum Diner geladen. Sind zwei hübsche Töchter da, so von 18 bis 20, und Moneten haben sie auch! Ich dachte an Dich dabei und ließ 'nen garten Wink los, so von Mitbringen eines lieben Freundes. Der Wink wurde gnädig berücksichtigt — willst Du also mit, Otto?“

„Na ob“, war Alles, was Saltig erwiderte, während die Unterhaltung sich wieder allgemeinen Dingen zuwendete.

Um sieben Uhr trat Saltig pünktlich bei seinen Quartierwirthen zum Abendbrot an und leistete wieder das Erstaunlichste.

Mitten in der Mahlzeit ertönte ein bescheidenes Klopfen, und der Kalkulator schob sich schüchtern zur Thür hinein. Er war es gewöhnt, zuweilen nach dem Abendbrot ein wenig vorzusprechen und wurde gern geduldet. Heute aber sahen Mama und Albertine etwas verächtlich drein; warum mußte der lange Mensch gerade diesen Abend kommen? Er wurde vorgestellt, auf einen Stuhl genöthigt und sonst ziemlich unbeachtet gelassen, nur Papa schob ihm gutmüthig einige Schüsseln hin. Ehe er aber Zeit hatte, recht zugugreifen, erhob sich Mama und schlug eine Promenade durch den mond hellen Garten vor. „Dann drückt sich der Mensch, der Reddich, vielleicht bald“, überlegte sie im Stillen.

(Fortsetzung folgt.)

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

(Im Schulgebäude.) Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Mit t

Vermischtes.

Ein Klingelbeutel als Ritzplatz. Das Rothschwänzen sich oft die absonderlichsten Bräutläge aussuchen, ist bekannt. Neu aber dürfte ein Vorkommniß sein, das sich in Oberwehrt in Oberhessen ereignete. Dort geriet ein Rothschwänzen auf der Suche nach einem Ritzplatz durch ein zufällig offen gelassenes Fenster in die Kirche und erfaß sich den an der Wand hängenden Klingelbeutel als geeignete Stätte, so daß am nächsten Sonntag der Küster zu seinem größten Erstaunen ein Nest mit 2 Eiern in demselben vorfand.

Feuer-Signalsäule. Bei dem nächsten in Rosenheim stattfindenden siebenten bayerischen Feuerwehrtage wird eine neue Erfindung zur Feuermeldung gezeigt, welche Interesse erregen wird. Herr Josef Vogl, Oberführer bei der Münchener Berufsfeuerwehr, hat eine bereits mit Patent des Deutschen Reiches versehene Feuer-Signalsäule erfunden, welche von der Firma Ludwig Kesting & Co. in München ausgeführt, von Oberbaurath von Benetti und anderen Sachverständigen auf das Günstigste beurtheilt wurde. Es ist ein Gebot der Nothwendigkeit, auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Gebäuden Alarm-Apparate aufzustellen, die zu jeder Zeit ohne Weiteres zugänglich sind. Dazu dient die Vogl-Kesting'sche

Signalsäule, welche, den Plakatsäulen ähnlich, Nachts durch transparente Beleuchtung sichtbar gemacht wird. Bei ein Feuer wahrnimmt, eilt zur nächsten Signalsäule und setzt den darin befindlichen Melder in Thätigkeit. Um Unfug zu verhindern, ist die Signalsäule so konstruirt, daß ein Jeder, der den Melder berührt, auf kurze Zeit in der Säule festgehalten, d. h. eingeschlossen wird. Mitglieder der Feuerwehr, Polizeiorgane, Vertrauenspersonen u. erhalten Schlüssel, um die Säule von Außen zu öffnen und die eingeschlossenen Personen frei zu lassen. Hat Jemand aus Unfug Falschmeldung gemacht, so ist seine Bestrafung gesichert.

Eine neuentdeckte Stadt. Unter dieser Spitzmarke bringt das „N. W. Ztbl.“ folgende „mit Vorsicht zu genießende“ Nachricht: „Ein englischer Reisender, welcher eine Tour durch einen Theil Sibiriens gemacht, berichtet folgenden Vorgang auf einer Rundreise, die jüngst der Gouverneur von Irkutsk unternahm. In einer wüsten Steppe rastend, vernahm er plötzlich Glockenklang aus weiter Ferne, aus einer für völlig unbewohnt gehaltenen Gegend. Er ritt mit seinen Begleitern weiter und entdeckte eine kleine Stadt, aus 180 sauberen Häusern bestehend und von 800 Personen bewohnt. Der Name der Stadt, Klim, findet sich auf keiner Karte.

Die Behörde hatte keine Ahnung von Existenz der Ortschaft. Tartarische Alterthümer finden sich darin vor und in dieser kleinen Republik, in welcher patriarchalisches Leben waltet, werden die Stadträthe durch eine große Glocke zusammengerufen. Kein einziger ihrer Bewohner hatte je die Außenwelt betreten, denn ein breiter, wasser Landgürtel umschließt diese Oase. Sie kannten nicht den Namen des Vaters des jetzigen Jaren. Der Gouverneur stellte mehrere Fragen: „Wo ist Euer Namensregister?“ — Antwort: „Wir haben keines.“ — „Habt Ihr Gerichtsakten?“ — „Wir halten nie Gericht.“ — „Kein Verbrecher im Ort?“ — „Kein einziger.“ — „Steuerregister?“ — „Wir kennen keine Steuern.“ — „Keine Schulen?“ — „Nein, Excellenz! Der einzige Mann, der lesen und schreiben konnte, starb lange vor unserer Geburt.“ Es stellte sich heraus, daß die meisten Bewohner Abkömmlinge sind von Verbannten, welche es verstanden, sich der Beobachtung zu entziehen und in jener fruchtbaren Oase sich anzusiedeln.“

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathhaus, Parterre.)

Expeditions-Stunden: Sonntags von 2 bis 5 Uhr
Dienstag, Donnerstag und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr.

Achtung!

Auf die im Amtsblatt, dem „Boten vom Geising“, bekannt gemachte freiwillige Versteigerung des **Wäbelen- u. Garten-Grundstücks in Löwenbain den 17. Juni d. J.** wird hiermit noch besonders aufmerksam gemacht.

Ich nehme die ausgesprochene Beleidigung gegen **Julius Liebster** hiermit zurück. S. P.

Ein in gutem Zustande befindliches

Pianoforte

ist billig zu verkaufen bei

H. Zeidler, Musiklehrer, Dippoldiswalde, Wassergasse Nr. 63.



Die größte Auswahl von **Regulaturen, Wand- und Taschen-Uhren,** stets das Neueste, empfiehlt unter langjähriger Garantie **J. Herschel, Uhrmacher, Dippoldiswalde, Brauhofstraße Nr. 310**

Reparaturen nur gut und billig.

Das photographische Atelier

von **Ernst Kögel, Dresdner Straße Dippoldiswalde, Dresdner Straße** empfiehlt sich zur Aufnahme aller Arten **Bilder** zu bekannten billigen Preisen. Das Atelier ist zu jeder Tageszeit geöffnet.

Sommer-Pferdedecken

in verschiedenen Mustern und Größen empfiehlt in großer Auswahl und fertigt nach Wunsch **C. Nitzsche, Riemer, Dippoldiswalde.**

Max Räder, Mechaniker u. Optiker,

Dippoldiswalde, im Gasthof „zur Sonne“, empfiehlt in großer Auswahl bei besten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Brillen und Klemmer,

den Augen genau angepaßt. Alle anderen optischen Gegenstände in reichhaltiger Auswahl.



Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt. **Plombiren u. Reinigen** billigt. — Für Brauchbarkeit der Zähne, sowie Haltbarkeit der Plomben garantire **L. Rob. Wunderlich, Zahnkünstler, Dippoldiswalde, Freiburger Str. 209.**

Feinstes

Speise-Leinöl

aus bester gereinigter Leinfaat, von frisch- und wohl-schmeckender Qualität, sowie **Leinfuchen** und **Leinmehl** empfiehlt angelegentlichst.

Stadtmühle Dippoldiswalde. E. Kenger.

Bekanntmachung.

Für die Jahre 1890 bis 1892 besteht der **Kirchenvorstand der Parochie Nassau** aus folgenden Mitgliedern:

A. Für Nassau.

1. Herr Kaufmann **August Fürchtegott Merkel**, Inhaber des Albrechtskreuzes, stellvertretender Vorsitzender des Gesamt-Kirchenvorstandes.
2. Herr Gemeindevorstand und Kgl. Standesbeamter **August Heinrich Reichelt**, Kirchengemeindefassirer für Nassau.
3. Herr Ortsrichter und Gutsbesitzer **Karl August Göbler**.
4. Herr Gutsbesitzer **Traugott Friedrich Börner**.
5. Herr Gutsauszügler **Friedrich August Christlieb Wolf senior**.
6. Herr Gutsbesitzer **Reinhardt Christlieb Göbler**.
7. Herr Gutsbesitzer **Heinrich Reinhardt Göbler**, Kirchlaffirer für Nassau.
8. Herr Gutsbesitzer **Ernst Hermann Wolf junior**.

B. Für Nechenberg.

9. Herr Hausauszügler, Schneidermeister **Gottlob Friedrich Wagner senior**, Kirch- und Kirchengemeindefassirer für das Filial.
10. Herr Hausauszügler **Christian Friedrich Ebert**.
11. Herr Gemeindevorstand und Wirthschaftsbesitzer **Gottbelf Friedrich Ihle**.
12. Herr Bretschneidmühlensbesitzer **August Ferdinand Kaden**.
13. Herr Hausbesitzer und Schneidermeister **Ernst Louis Wagner junior**.

C. Für Holzhan.

14. Herr Gemeindevorstand und Mühlengutsbesitzer **Karl Friedrich Göbler**, stellvertretender Vorsitzender im Filial-Kirchenvorstande.
 15. Herr Bretschneidmühlensbesitzer **Karl Gottlieb Herkloß**.
 16. Herr Gutsbesitzer **Karl Friedrich Liebster**.
- Hierüber fungirt noch als Kirchvater für Holzhan Herr Wirthschaftsbesitzer und Tischlermeister **Reinhardt Zimmermann** daselbst.

Pfarramt Nassau-Nechenberg,

den 3. Juni 1890.

P. Schwabe.

Hierdurch erlaube mir dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage ein

Musik-Instrumenten- und Saitenwaaren-Lager

errichtet habe. — Vorzüglich mache ich auf meine **Zug-Harmonikas, sowie verschiedene Dreh-Instrumente** aufmerksam, welche in größeren Staaten prämiirt worden sind. Gleichzeitig empfehle mich zum Stimmen von **Pianoforten**, sowie allen vorkommenden **Reparaturen an Zug-Harmonikas und Dreh-Instrumenten.** **Unterricht im Pianoforte-, Violine-, Fither- und Harmonika-Spiel** wird gut und gründlich von mir erteilt. Bei Bedarf bitte mich freundlichst zu berücksichtigen.

Dippoldiswalde, den 14. Juni 1890. Hochachtungsvoll **H. Zeidler, Musiklehrer, grosse Wassergasse 63.**

Alte Instrumente werden mit angenommen.

Schulen u. Cänge für Harmonikas billig.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1890:	73700 Personen mit	575 600 000 Mark.
Bankfonds am 1. Juni 1890		163 050 000
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn		209 270 000
Dividende der Versicherten im Jahre 1890		6 187 866

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 29 % der Jahres-Normalprämie und 2,4 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125 % der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Webrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im **Kriegsfall** in Kraft. **R. Lincke, Kaufmann.**

Wischobst à Pfund 35 Pf.,
Äpfel à Pfund 25 und 32 =
Kirschen à Pfund 40 =
Spaltäpfel à = 36 =
Datteln à = 36 =
Preißelbeeren mit Zucker, à Pfd. 36 Pf.,
 empfiehlt **Paul Kemmann**,
 große Wassergasse 59.

Flaschenbier

aus der **Alten-Bierbrauerei Hofbrauhaus**.
Einfach, hell à Flasche 6 Pf.
Einfach, dunkel à " 7 "
Böhmisch Schank à " 11 "
Lagerbier à " 11 "
Pilsner à " 14 "
Eulmbacher à " 14 "
Kaiserbräu (Münchener Bier) à " 14 "
 Auf Wunsch liefert frei in's Haus. Wiederverkäufer
 erhalten Rabatt. **Bruno Scheibe**.

Provenceröl, feinstes Tafelöl,
 Marke „extra vierge“ und Nizza superfl. Nr. 60.
 Priv. Stadt-Apotheke in Dippoldiswalde.

Cognac
 der Export-Cie.
 für Deutschen Cognac,
 Köln a. Rh.,
 bei gleicher Güte bedeutend billiger als
 französischer.
 Vorrätig unter Etikette mit
 unserer Firma bei Herrn
H. A. Lincke, Dippoldiswalde.

Die einfachsten und praktischsten
 Büchsen zum Conserviren von Gemüse
 und Früchten
 sind unzweifelhaft die

Excellenz-Conserven-Büchsen

D. R.-P. 40,839.



Die Büchsen zeichnen
 sich durch grösste Einfach-
 heit und solide Ausführung
 aus und eignen sich wie
 keine andere Büchse zu
 jahrelangem Gebrauch.
 Ein Fingerdruck öffnet
 und ein einziger Finger-
 druck schliesst die Büch-
 se wieder absolut luft-
 dicht ab.

Durch Abnahme von Mustern wird sich
 Jeder sofort von der unübertroffenen vorzüg-
 lichen Konstruktion dieser Büchsen über-
 zeugen können.

Louis Philipp, Klempnermstr.,
Dippoldiswalde.

Watt-Decken

empfehlen billigst **Oscar Näser.**

Große reinwollene Tricot-Tailen von 2 M. 40 Pf. an.
Große Satin-Blousen von 1 M. 60 Pf. an.
Große Kattun-Blousen von 1 M. 20 Pf. an.
Große Regenmäntel von 5 M. an.
Große Umhänge von 8 M. an.
Große Jackets von 3 M. 25 Pf. an.
Kinder-Regenmäntel von 1 M. an.
Fertige Kinder-Kleidchen von 1 M. 40 Pf. an.
Fertige Kinder-Schürzen von 35 Pf. an.
Große Schürzen von 50 Pf. an.
Große Korsets, gut sitzend, von 1 M. bis 9 M.

Sermann Näser,

Markt und Herrengasse. Markt und Herrengasse.

Praktische Schulanzüge

sind stets zu haben bei **W. Buse.**



Enorme Auswahl der neuesten u. elegantesten
Cylinderhüte, Herrenhüte
 in allen Farben und Formen,
Anabenhüte, Kinderhüte,
Mützen für Herren und Kinder,
 = Trauerfloren. =
L. G. Schwind, Hutmachermstr.,
Dippoldiswalde, am Markt.
 Ältestes und größtes Hutgeschäft im Orte.

Dentin-Ritt,

eine neue Erfindung von ganz hervorragender
Bedeutung zum Selbstplombiren hohler Zähne,
 schützt nicht nur gegen **Zahnschmerz**, sondern be-
 seitigt diesen auch **sofort und dauernd.**
 Niederlagen: **Apotheke zu Dippoldiswalde.**
Apotheke zu Altenberg.

Für Bauende!

Böhmischen Stückkalk,
Hermesdorfer Weißkalk,
Portland-Cement in 1/1, 1/2, 1/4 Tonnen,
Steingrobre,
Dachpappe in verschiedenen Stärken,
Holz-Cement,
Asphalt-Dachlack,
Steinkohlentheer,
Holztheer,
Deckenrohr,
Carbolinum,
Rohe und gefägte Sandsteine
 hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
Buschmühle Schmiedeberg.
H. Krumpolt.

1 stationäre und 1 fahrbare Lokomobile

mit ausziehbarem Röhrensystem, 6-8 und 10 Pferdekräfte, ferner

2 Dampfmaschinen mit Kessel,

4 und 15-18 Pferdekräfte, verkauft unter Garantie billigst **Emil Klein, Chemnitz.**

Kalk! Kalk!

Beste böhmische Stückkalk ist eingetroffen bei **J. Volta, am Bahnhof Dippoldiswalde.**

Gegen Hautunreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichts etc.
 ist die wirksamste Seife
Bergmann's Birkenbalsamseife,
 allein fabrizirt von **Bergmann & Co. in Dresden.**
 Verkauf, à St. 30 u. 50 Pf., bei **Aug. Frenzel.**

In Anerkennung des stets wachsenden Zuspruchs, dessen sich mein Etablissement in seiner Neugestaltung in allen Kreisen
 Dresdens und der gesammten Umgegend zu erfreuen hat, habe ich mich entschlossen, von nun ab meiner gesammten Kundschaft, **ohne**
jede Ausnahme,

Drei Prozent Kassa-Rabatt

zu gewähren, welcher bei Bezahlung in **Spar-Marken** ausgehändigt wird. Es steht dann Jedem frei, diese entweder
sofort, oder nach erfolgter **Ansammlung beliebiger Beträge**, an der **eigens hierfür eingerichteten Kasse** durch
 baaren Betrag einzulösen.

Manufacturwaaren-Haus

Siegfried Schlesinger

König Johann-Str. 6. **DRESDEN.** König Johann-Str. 6.

Neuheiten
 in guten schwarzen Seidenstoffen
 zu Kleidern
 empfiehlt unter Garantie des guten Tragens
Hermann Näser, Markt u. Herrengasse.

Zur Empfehlung des **Lampert's** schon
Heil-Pflaster's
 (berühmt seit 112 Jahren) und verordnet bei Flechten, Geschwülsten, Drüsen, Entzündungen und Hautauschlag, bösartigen Geschwüren, heilt schnell und schmerzlos veraltete Weinschäden, knochenfragartige Wunden, Salzfuss, schlimme Finger, Frostballen, Hühneraugen, benimmt sofort Hitze und verbietet wildes Fleisch, vortrefflich bei Rückenschmerz und Stechen in der Brust. Unerfänglich, wenn es sich darum handelt, rheumatische und gichtige Schmerzen schnell zu lindern. (Bestes Magenpflaster.) — In Schachteln zu 25 und 50 Pf. mit obiger Schutzmarke und grüner Gebrauchsanweisung zu beziehen aus den Apotheken in Dippoldiswalde, Altenberg, Frauenstein, Lauenstein, Glaschütte und Pöfendorf.

Fertige Blousen aus Satin u. Levantine,
 „ **Schürzen** für Frauen u. Kinder,
 „ **schwarze Schürzen**,
 „ **Jacken** für Frauen,
 „ **Blousen** für Männer,
 „ **Hemden**,
Sommer-Handschuhe
 in schwarz, weiß und bunt,
Sommer-Strümpfe
 für Männer, Frauen und Kinder,
Wäsche für Herren
 in Gummi, Universal und Leinwand
 empfiehlt billigst

Theodor Kirsch,
 Reinhardtsgrimma.

Gesangbücher
 empfiehlt Buchbinder Schubert, Glaschütte.

Sophas, Kanapees
 etc. etc.
 in großer Auswahl billigst.
 Matratzen werden nach
 Maß schnell angefertigt.
 Reparaturen in- und außer dem Hause bei

Oskar Wilke, Sattler u. Tapezierer,
 Altenberger Str., gegenüber der Schule.

Specialität:
Portwein, feinsten Dessertwein,
 ärztlich empfohlen, verkauft à Fl. 1 M. 60 Pf.
Bruno Scheibe.

Schürer's Butter-Pulver
 zu haben bei
H. Lommatzsch, Drogenhandlung,
 Dippoldiswalde.

Vaselin-Theerseife
 von CARL JOHN & Co., Berlin N.,
 erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut
 entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautaus-
 schläge und selbst veraltete Gesichtsflecken.
 Zu haben à Stück 40 Pf. bei
Bruno Scheibe.

Runkelrüben-Pflanzen,
 Original-Lentewiger Saat, ca. 200 Körbe
 à 50 Pf. werden noch bis 15. Juni abgegeben auf
Bittergut Scharfenberg,
 in der Nähe der Wilsdruff-Weißner Straße gelegen.
 R. Dehmichen.

Für die warmen Tage.
 Waschstoff-Anzüge für Herren . . . M. 9.50,
 Waschstoff-Anzüge für Knaben . . . = 3.—,
 Waschstoff-Dosen = 2.75,
 Drellhosen = 2.25,
 Blousen von russ. Leinen = 4.50,
 empfiehlt **Bernh. Walter,**
 Ecke Herren- und Schubgasse.

Reparaturen an Schmucksachen gut und
 billig. **S. Unger, Herrengasse.**

In einer Nacht
 wird das Wunder vollbracht!
 Alle Unreinigkeiten der Haut, als: Flechten,
 Sommersprossen, Ausschläge jeglicher Art, übel-
 riechenden Schweiß, beseitigt sofort die
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
 (1 Stück 50 Pf.)
 von Leonhardt & Krüger, Dresden.
 In Dippoldiswalde zu haben bei
Hermann Lommatzsch.

Bei Kopfschmerzen, hervorgerufen durch ge-
 störte Verdauung (Verstopfung), haben sich die **echten**
 Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen (erhält-
 lich à 1 M. in den Apotheken) seit 10 Jahren als
 das sicherste, angenehmste und zuträglichste Mittel er-
 wiesen. — Die auf jeder Schachtel auch quantitativ
 angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Woschusgarbe,
 Aloe, Abjynth, Bitterklee, Gentian.

Ein schönes Gesicht
 wird oft entstellt durch lästige Flechten, Hautauschläge etc.
„Dr. Wohlfart's Flechtenseife“
 ist das einzige, alle Hautunreinigkeiten sofort beseitigende
 Mittel. à Stück 50 Pf. Zu haben
 in Dippoldiswalde bei **Hermann Lommatzsch,**
 in Glaschütte bei **Fr. Kadner jun., Drogerie,**
 in Rabenau bei **Karl Röber, Drogenhandlung.**

Waltgott's verbessertes **Rußextrakt,** die
 besterhaltende
Haarfarbe
 in schwarz, braun und blond, frei von jeder
 schädlichen Substanz, echt nur mit Schutz-
 marke (Taube), in Flaschen à 2,5 und 1,5 M., und
Rußöl,
 ein feines, haarstärkendes und dunkelndes
 Haaröl, in Flaschen à 60 Pf., sowie
Höne's Enthaarungs-Pulver
 zur Leichten, die Haut nicht im Geringsten angreifenden
 Entfernung aller lästigen Arm- und Gesichtsh-
 baare, empfiehlt die
Apotheke zu Dippoldiswalde.

Munkelpflanzen
 können noch abgegeben werden auf
Vorwerk Oberhäslisch b. Dippoldiswalde.

 Ein starker Transport
Zuchtkühe
 ist zum Verkauf eingetroffen bei
C. Glöckner, Reichstädt.

 Ein Wurf sehr schöner
 kräftiger
Ferkel
 ist zu verkaufen
Freigut Saida.

 **Schöne starke Ferkel**
 stehen zum Verkauf bei
S. Saubold, Obercarsdorf.

Gute grosse Futter-Kartoffeln
 sind billig zu verkaufen bei
S. Göll, „rother Hirsch“ Dippoldiswalde.

Ein 2 bis 2 1/2 jähriger
sprungfähiger Bulle
 der Allgauer, Binsgauer oder Simmenthaler Rasse wird
 zu kaufen gesucht.
Vorwerk Oberhäslisch b. Dippoldiswalde.

 **Schlachtpferde**
 kauft zum höchsten Preis
Bruno Ehrlich in Deuben.

Ein fleißiges, solides Hausmädchen
 wird vom 1. Juli ab zu miethen gesucht von
Frau Marie Reichel, Markt Nr. 45.

Ein Dienstmädchen,
 freundlich, ehrlich, arbeitsam, Alter 16—18 Jahr, sucht
 sofort **G. Ulbrich, Wilmendorf.**

Ein Mädchen vom Lande, welches diese
 Ostern die Schule verlassen hat, wird als
Kindermädchen
 gesucht. **Frau Anna Schnabel,**
 Maschinenfabrik Dippoldiswalde.

3 tüchtige Akkord-Grasmäher
 werden gesucht für das **Vorwerk Oberhäslisch.**

Nachtwächter-Gesuch.
 Ein nüchternen, zuverlässigen und verheiratheter
 Mann wird bei freier Wohnung und hohem Gehalt
 per sofort oder 1. Juli gesucht. Leute mit nur guten
 Zeugnissen wollen sich melden auf
Rittergut Lockwig bei Dresden.
 Selbig, Inspektor.

Einem **Schneidergehilfen**
 sucht zum sofortigen Antritt
Gustav Klemm in Reichstädt.

Ein **Schmiedegeselle**
 wird gesucht in der
Schmiede zu Raugsch bei Kreischa.

2 Kistenbauer
 werden für ausdauernde Arbeit gesucht von
B. Straube, Raundorf.

40 Steinschläger
 für Akkordarbeit sucht sofort
A. Löffler, Böbelthalstraße bei Seyde.

2 Arbeiter
 bei gutem Lohn gesucht in **Reinberg Nr. 13.**

Ein tüchtiger **Bauschlosser**
 wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
August Kadner, Schlossermstr., Glaschütte.

Ein **Stube**
 ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen. Zu
 erfahren in **Obercarsdorf Nr. 3c.**

Ein **kleines Logis**
 ist für 50 M. jährl. Miethzins sofort an solide Leute
 zu vermieten. **Eduard Wende,**
 Maschinenfabrik, Dippoldiswalde.